



Abend-

Zeitung.

54.

Sonnabend, am 4. März 1820.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. S. Th. Winkler (Th. Hell).

Cordchens Bräutigamswahl.

Nein! da soll mich Gott bewahren!
Einen Pfarrer nehm' ich nicht!
Es mag nur die Werbung sparen
Solch ein Pastoral-Gesicht.
Ewig auf dem Dorfe sitzen,
Ohne Schauspiel, ohne Ball,
Harmonie im Hühnerstall,
Liederkreis bei Bauernmühen,
Keinen Eieisbeo haben
Als nur das Schulmeisterlein;
Nein, dann lieber doch begraben,
Als solch eine Pfarrfrau seyn.

Schön sind freilich unsre Krieger,
Ach, solch eine Uniform
Ist für jeden Herzensieger
Sicherlich die beste Norm;
Aber, mit zu Felde ziehen,
Marktenderinnen gleich,
Oder, Langweilereich
In ein kleines Städtchen fliehen,
Oder gar am Schluß des Streites
Ohne Arm und Bein den Mann!
Nein, da dank' ich schön für beides,
Cordchen auch nicht dienen kann.

Einen Rath in Amt und Würden,
Mit dem Orden gar geschmückt!
Nein, der wird von Staates-Bürden
Meist nur gar zu sehr gedrückt.
Da heißt's, „kein um zehn zu Bette,
Morgen früh um fünf Uhr auf,
Denn so will's der Arbeit Lauf,
Des Berufes schwere Kette!“
Und kein Ball, selbst kein Theater,
Acten nur zum Zeitvertreib:
Weiß es ja von meinem Vater!
Nein, der bleibe mir vom Leib!

Besser, einen Arzt zu nehmen,
Der ist immerdar zur Hand,
Und meist fährt er im bequemen
Wagen rasch durch Stadt und Land.
Aber o! die schönen Kranken,
Da hat's mächtige Gefahr,
Und nun soll man auch sogar
Nicht einmal darüber zanken,
Auch riecht man die Arzneien
Oft wohl durch das ganze Haus!
Mag ein Arzt auch um mich freien,
Sicherlich schlag ich ihn aus.

Fein ist's in des Kaufmanns Laden,
In der reichen Wechselbank,
Wohl spinnt einen goldnen Faden
Wem die Schaale dahin sank.
Doch, die hübschen Käuferinnen,
Die so leicht ein Shawl berückt:
Manches Plänchen, das nicht glückt,
Cassen die in Nichts zerrinnen,
Spekulationsgewebe
Das gar schlechten Ausgang fand,
Bankerott! — o nein, ich gebe
Keinem Kaufmann meine Hand.

Künstler sind ein fröhlich Völkchen,
Ihren Himmel trübet nur
Dann und wann ein Sommerwölkchen,
Immer lächelt die Natur.
Ja, der Jugend! doch die Jahre
Fliehet die Göttin Phantasie,
Früher sparen sie auch nie,
Daß das Alter etwas wahre;
Dann legt die Gewitterwolke
Auf den Himmel finstre Nacht:
Nein, nein, mit dem Künstlervolke
Wird kein Ehebund gemacht.

So von seinen Renten leben,
Ohne Sorge, ohne Amt,
Das mag wohl den Besten geben
Von den Männern allesamt;